



Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Erster Quartalsbericht 2023

Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein



INSTITUT FÜR HÖHERE STUDIEN
INSTITUTE FOR ADVANCED STUDIES
Vienna

Projektbericht
Research Report

Wirtschaftsprognose für Niederösterreich

Erster Quartalsbericht 2023

**Daniela Grozea-Helmenstein,
Helmut Berrer,
Christian Helmenstein**

Stand: 18. Juli 2023

Studie im Auftrag der NÖ Landesregierung
und der Wirtschaftskammer Niederösterreich

ECONOMICA – Institut für Wirtschaftsforschung, Wien
ECONOMICA – Institute of Economic Research, Vienna

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

Kontakt:

Dr. Daniela Grozea-Helmenstein
Institut für Höhere Studien
☎: +43/676/3200-402
E-Mail: grozea@ihs.ac.at
E-Mail: daniela.grozea@economica.eu

Dr. Christian Helmenstein
☎: +43/676/3200-401
E-Mail: christian.helmenstein@economica.eu

Inhalt

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunktorentwicklung	1
1.1 Internationale Konjunktur	1
1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur	6
2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich	9
3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs	11
3.1 Land- und Forstwirtschaft	11
3.2 Herstellung von Waren	11
3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	13
3.4 Bauwesen	14
3.5 Handel	15
3.6 Beherbergung und Gastronomie	16
3.7 Verkehr und Lagerei	17
3.8 Information und Kommunikation	17
3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	17
3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen	18
3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	18
3.12 Sonstige Dienstleistungen	18
3.13 Öffentliche Verwaltung	19
4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose	20

1. Rahmenbedingungen: Internationale und österreichische Konjunkturentwicklung

1.1 Internationale Konjunktur¹

Zu Jahresbeginn hat sich die **Weltwirtschaft** etwas belebt. Sinkende Energiepreise, die Abkehr von der Null-Covid-Politik in China und die Normalisierung der Lieferketten haben dazu beigetragen. Hingegen bremsen die durch die Straffung der Geldpolitik ausgelösten steigenden Finanzierungskosten, und auch die Fiskalpolitik ist tendenziell restriktiver. Trotz der ausgeprägten Straffung der Geldpolitik blieb die Konjunktur in den **USA** robust. So legte die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2023 um 0,3 % gegenüber dem Vorquartal zu, nach 0,6 % im Schlussquartal des Vorjahres. Mit Raten von jeweils –0,1 % in den beiden Quartalen verzeichnete die Wirtschaft im **Euroraum** hingegen eine marginale Schrumpfung. Die **deutsche** Wirtschaft geriet in eine technische Rezession. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Stimmung bei Haushalten und Unternehmen vor dem Hintergrund fallender Rohstoff- und Energiepreise weltweit etwas aufgehellt. Die geringer werdende Belastung durch die Inflation und die robusten Arbeitsmärkte lassen eine moderate Expansion der Weltwirtschaft erwarten. Insgesamt hat sich die Einschätzung der internationalen Konjunktur gegenüber der Frühlings-Prognose nur marginal verändert. Die **US-Wirtschaft** dürfte im Prognosezeitraum um jeweils 1,3 % zulegen. Mit dem Wegfall der coronabedingten Einschränkungen sollte die **chinesische Wirtschaft** um 5,3 % bzw. 4,8 % wachsen. Ab dem dritten Quartal des laufenden Jahres dürfte die Konjunktur im **Euroraum** etwas anziehen, sodass für den Jahresdurchschnitt weiterhin ein Wachstum von 0,6 % erwartet wird. Im kommenden Jahr sollte sich der BIP-Anstieg auf 1,5 % beschleunigen. Für die **Weltwirtschaft** insgesamt werden Wachstumsraten von 2,6 % bzw. 2,9 % erwartet.

Das **Risiko** einer weltweiten Rezession erscheint derzeit gering. Allerdings befinden sich die primär umfragebasierten Vorlaufindikatoren auf niedrigem Niveau und sind teilweise abwärts gerichtet. Die hohen Auftragsbestände in der Industrie sind abgearbeitet, sodass rückläufige Auftragseingänge zu Produktionseinbußen führen dürften. Eine ausbleibende Belebung der Industriekonjunktur würde somit die konjunkturelle Dynamik weiter bremsen. Der weitere geldpolitische Kurs der EZB bzw. der Fed stellt ebenfalls einen Unsicherheitsfaktor dar. Sollten die Leitzinsanhebungszyklen länger als erwartet fortgesetzt werden, könnte es zu einer stärkeren Dämpfung der Nachfrage kommen. Ein weiteres Risiko geht von den in einigen Ländern fallenden Immobilienpreisen aus. Hinsichtlich der Entwicklung der Rohstoffpreise sind die Aufwärts- und Abwärtsrisiken in der Balance. Eine Eskalation des Kriegs von Russland gegen die Ukraine würde allerdings zu einem Anstieg der Energiepreise führen und die Energieversorgung gefährden.

¹ IHS, 2023: Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023-2024. Wien, Juni 2023.

Nach der Aufhebung der Corona-Beschränkungen beschleunigte sich die Wirtschaftsdynamik in der **Volksrepublik China** am Anfang dieses Jahres. Die Wirtschaftsleistung expandierte im ersten Quartal mit 2,2 % gegenüber dem Vorquartal bzw. 4,5 % zum Vorjahresquartal. Zwei Drittel des Wachstums entfielen auf die gestiegene Konsumnachfrage, gestützt durch die angesammelten Ersparnisse der Haushalte während der Corona-Pandemie. Das Hotel- und Gaststättengewerbe verzeichnete ein starkes Wachstum (+14 %), während die Industrieproduktion um knapp 3 % expandierte. Die schwächere Nachfrage auf Chinas wichtigsten Exportmärkten dämpfte das Wachstum der Industrieproduktion. Während die Exporte in die ASEAN-Länder und nach Russland im ersten Quartal um rund 18 % bzw. 46 % gegenüber dem ersten Quartal 2022 stiegen, sanken die Ausfuhren in die USA um rund 17 % und in die EU-Länder um rund 7 %.

Nach einer lebhaften Entwicklung im ersten Quartal schwächte sich im April und Mai die Wirtschaftsdynamik ab. Um die Kreditvergabe der Banken weiter anzukurbeln, hat die Zentralbank Mitte Juni erstmals seit zehn Monaten alle wichtige Leitzinssätze um 0,10 Prozentpunkte gesenkt. Allerdings befand sich der Gesamtbestand an Finanzierungskrediten Ende März mit 293 % des BIP bereits auf einem sehr hohen Niveau. Die Teuerungsrate belief sich im März auf lediglich 0,7 % im Vorjahresvergleich und der Rückgang der Erzeugerpreise setzte sich fort. Die nationale Arbeitslosenquote für städtische Gebiete betrug 5,3 %. Allerdings ist die Arbeitslosigkeit bei den Jugendlichen deutlich gestiegen und lag im März bei den 16- bis 24-Jährigen bei fast 20 %.

Angesichts des Konsolidierungsbedarfs im Immobiliensektor ist mit einer für chinesische Verhältnisse nur moderaten Zunahme der Wirtschaftsleistung im Prognosezeitraum zu rechnen. Die Bedeutung der Exporte als Wachstumstreiber dürfte mit der Erholung der Auslandsnachfrage zunehmen. Zusätzlich sollte die Abwertung des Yuan seit Anfang dieses Jahres sowohl gegenüber dem Euro als auch gegenüber dem US-Dollar die Exporte stützen. Im Jahr 2023 dürfte die BIP-Expansion 5,3 % betragen, was in etwa dem von der Regierung für dieses Jahr festgelegten Wachstumsziel von 5 % entspricht. Im nächsten Jahr dürfte das BIP um 4,8 % zunehmen.

In **Deutschland** ist die saison- und arbeitstagebereinigte Wirtschaftsleistung im ersten Quartal 2023 um 0,3 % zurückgegangen, nachdem sie bereits im Schlussquartal 2022 um 0,5 % gesunken war. Damit liegt das Bruttoinlandsprodukt um 0,5 % unter dem Niveau von vor der Corona-Pandemie, und Deutschland geriet in eine technische Rezession. Diese spiegelt sich aber nur im BIP, nicht jedoch in der Wertschöpfung, wider. Denn diese ist im ersten Quartal um 0,9 % gestiegen. Den deutlichsten Zuwachs verzeichnete das Baugewerbe mit 6,1 %, was auch der ungewöhnlich milden Witterung zu verdanken ist. Im Verarbeitenden Gewerbe erhöhte sich die Wertschöpfung um 2,0 %, in den Dienstleistungsbereichen entwickelte sie sich heterogen. Die Diskrepanz zwischen der Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Wertschöpfung ergibt sich aus stark rückläufigen Gütersteuern, beispielsweise der Umsatzsteuer und der Grunderwerbsteuer. Auf der Verwendungsseite sanken der private und

der öffentliche Konsum kräftig. Nach einer schwachen zweiten Jahreshälfte 2022 stiegen dagegen die Bauinvestitionen, auch wegen der günstigen Witterung, und die Ausrüstungsinvestitionen nahmen zum Jahresbeginn ebenfalls deutlich zu. Auch vom Außenhandel kamen positive Impulse, da die Exporte stiegen und die Importe zurückgingen.

Der Beschäftigungszuwachs setzte sich zu Jahresbeginn fort. Die jüngsten Indikatoren deuten aber auf einen Umschwung am Arbeitsmarkt hin. Im Mai verschlechterte sich das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung und die Zahl der gemeldeten offenen Stellen ging zurück. Spiegelbildlich stieg die registrierte Arbeitslosigkeit. Dies hat mit der schwachen Konjunktur, aber auch mit der Arbeitsmarktintegration der Flüchtlinge aus der Ukraine zu tun. Nachdem die Arbeitslosenquote im Mai 2022 ihren jüngsten Tiefpunkt mit 5,0 % erreicht hatte, belief sie sich im Mai 2023 auf 5,6 %. Die Inanspruchnahme der Kurzarbeit ist zuletzt leicht gestiegen, vor allem in der Industrie.

Der Inflationsdruck lässt allmählich nach. Seit Beginn des Jahres hat sich der Anstieg der Verbraucherpreise gegenüber dem Vorjahr von 8,7 % auf 6,1 % im Mai verlangsamt. Dies liegt vor allem daran, dass die Energiepreise durch die Einführung der Strom- und Gaspreisbremse und den Rückgang der Großhandelspreise kaum noch zur Teuerung beitragen. Auch die Kernrate der Inflation ist deutlich zurückgegangen. Dies liegt unter anderem an der Einführung des Deutschlandtickets im öffentlichen Personennahverkehr.

Indikatoren wie der ifo Geschäftsklimaindex deuten auf eine schwache Konjunktur auch im zweiten Quartal hin. In der zweiten Jahreshälfte dürfte sich die Wirtschaft etwas beleben, sofern sich die Inflation weiter abschwächt und die privaten Haushalte ihre Konsumzurückhaltung aufgeben. Wegen der Schwäche zum Jahreswechsel dürfte das Bruttoinlandsprodukt im Jahresdurchschnitt 2023 um 0,2 % sinken. Für das kommende Jahr ist eine Zunahme um 1,8 % zu erwarten.

Im ersten Quartal 2023 stieg das BIP in **Italien** um 0,6 % gegenüber dem Vorquartal. Der Anstieg wurde durch die Ausweitung des privaten Konsums ermöglicht. Die Haushalte trotzten der schwachen Entwicklung der Realeinkommen, welche sie aufgrund der hohen Inflation hinnehmen mussten, und reduzierten die Sparquote. Zudem wurde der BIP-Anstieg durch die Ausweitung des öffentlichen Konsums und der Bruttoanlageinvestitionen bedingt. Sowohl die Exporte als auch die Importe sanken gegenüber dem Vorquartal. Im April lag die Anzahl der Beschäftigten mit knapp 23,5 Mio. auf einem Rekordniveau, und die Arbeitslosenquote war mit 7,8 % historisch niedrig. Die Stimmungsindikatoren haben sich gegenüber dem Jahresende etwas verbessert und deuten weiterhin auf eine moderate Expansion der Wirtschaftstätigkeiten hin. Die Inflationsrate hatte ihren Höchststand bei 11,8 % im November und Dezember des letzten Jahres, bevor sie zu sinken begann und im Mai bei 7,6 % landete.

Der Wiederbelebung des Tourismus war ein wichtiger Faktor für den Aufschwung nach den Corona-Einschränkungen. Die ausländischen Nächtigungen lagen im letzten Jahr aber noch

um 12,1 % unter dem Jahr 2019. Zu Beginn des Jahres entwickelte sich der Fremdenverkehr weiterhin gut. Die Fiskalmaßnahmen zur Unterstützung von Haushalten und Unternehmen angesichts der Teuerung beliefen sich auf 5,2 % des BIP und werden im Laufe des Jahres voraussichtlich reduziert. Die umfangreichen NextGenerationEU-Mittel und die damit einhergehenden öffentlichen Investitionen sollten im Prognosezeitraum ein Wachstumstreiber bleiben, allerdings lagen die Ausgaben mit Ende 2022 wegen Verzögerungen bei öffentlichen Investitionsprojekten bereits hinter dem Zeitplan zurück. Aufgrund der positiven Entwicklung im ersten Quartal wird die Wachstumsprognose für das laufende Jahr auf 1,2 % angehoben. Für 2024 wird unverändert ein BIP-Anstieg von 1,0 % erwartet.

In den **mittel- und osteuropäischen Mitgliedsländern** blieb die Wirtschaftsdynamik im ersten Quartal des laufenden Jahres verhalten. Während sich die Rezession in Ungarn das dritte Quartal in Folge fortsetzte, endete sie mit einer Stagnation in Tschechien. In Polen expandierte das BIP nach der rückläufigen Entwicklung im Vorquartal hingegen kräftig. In Bulgarien und Rumänien setzte sich die leicht positive Entwicklung des Vorquartals fort. Konjunkturstützend wirkten in allen Ländern die Dienstleistungen, die sich, trotz sinkender Realeinkommen, als robust erwiesen. Die Nettoexporte trugen zur Expansion bei. Die schwache Industrie und auch der Rückgang der Bauaktivität in einigen Ländern bremsen hingegen die Zunahme der Wirtschaftsleistung.

Die Inflation blieb in den ersten fünf Monaten dieses Jahres in allen Ländern im zweistelligen Bereich. Allerdings schwächte sich die Teuerungsrate seit Anfang des Jahres kontinuierlich ab. Die Verlangsamung folgte der Dynamik der weltweiten Nahrungsmittel- und Energiepreise. Die immer noch hohen Teuerungsraten bei Strom und Brennstoffen sowie bei Lebensmitteln schlagen sich wegen des großen Gewichts dieser Gütergruppen weiterhin stark in der Inflationsrate nieder. Die höchste Inflationsrate in der EU verzeichnete im Mai Ungarn mit 21,5 %, gefolgt von Polen und Tschechien mit jeweils 12,5 %. Die niedrigsten Inflationsraten verzeichneten im Mai Slowenien und Bulgarien mit jeweils rund 8 %. Wegen des Basiseffekts dürfte sich die Abschwächung der Inflation in der zweiten Jahreshälfte beschleunigen. Dadurch könnte es einigen Zentralbanken möglich sein, gegen Ende des Jahres mit einer Lockerung der Geldpolitik zu beginnen. Bereits im Mai startete Ungarn eine Senkung der Zinssätze, indem es den Satz für täglich fällige Einlagen auf 17 % senkte und das obere Ende des Zinskorridors auf 19,5 % reduzierte. Mitte Juni wurden diese Zinssätze weiter auf 16 % bzw. 18,5 % gesenkt.

Die Arbeitslosigkeit bleibt niedrig, und überwiegend wird ein Arbeitskräftemangel verzeichnet. Die niedrigste Arbeitslosenquote verzeichneten im April Tschechien und Polen mit jeweils 2,7 %, die höchsten Kroatien und die Slowakei mit 6,5 % bzw. 6,1 %.

Um die Auswirkungen der hohen Inflation auf Bevölkerung und Unternehmen zu mildern, ergriffen die Länder im Vorjahr zahlreiche Unterstützungsmaßnahmen. Viele davon wirken auch in diesem Jahr und schlagen sich in hohen Budgetdefiziten nieder. Die notwendigen

Maßnahmen zur Haushaltskonsolidierung könnten die Wirtschaftsdynamik im Prognosezeitraum bremsen.

Nach einer schwächeren Entwicklung im ersten Halbjahr sollte die Konjunktur in den mittel- und osteuropäischen Ländern ab der zweiten Jahreshälfte, getrieben durch Investitionen, Nettoexporte und eine Erholung des privaten Konsums, wieder anspringen. Dabei dürften die nachlassende Inflation und der Aufwärtsdruck auf die Löhne aufgrund der angespannten Arbeitsmärkte den privaten Konsum stützen. Andererseits verteuern die angehobenen Leitzinsen die Kredite für private Haushalte und Unternehmen. Konjunkturstützend wirken die Auszahlungen aus den EU-Mitteln. Die Mittel aus dem NextGenerationEU-Programm werden maßgeblich zur Finanzierung von Projekten zur Dekarbonisierung und Digitalisierung eingesetzt. Da die europarechtlichen Voraussetzungen für die Auszahlung von Geldern aus dem Aufbaufonds der EU an Polen und an Ungarn weiterhin nicht erfüllt sind, haben diese Länder bis dato noch keine Mittel erhalten. Eine Erholung der Auslandsnachfrage im nächsten Jahr hellt die Aussichten für die exportorientierten osteuropäischen Wirtschaften auf. Insgesamt dürfte die Wirtschaftsleistung in den MOEL-5 (Polen, Tschechien, Ungarn, Slowakei, Slowenien) um 1,0 % in diesem Jahr und um 2,4 % im nächsten Jahr zunehmen.

In **Russland** setzte sich der Rückgang der Wirtschaftsleistung im ersten Quartal dieses Jahres fort. Trotz niedriger Vergleichsbasis schrumpfte die Wirtschaftsaktivität um 1,9 % im Vorjahresvergleich. Das Volumen der Einzelhandelsumsätze, ein aussagekräftiger Indikator für die Dynamik der Wirtschaftsleistung, sank infolge schrumpfender Realeinkommen um 7,3 %. Das Volumen der Neuwagenverkäufe betrug weniger als die Hälfte des Niveaus von vor der Invasion in der Ukraine. Ein Anstieg der Anlageinvestitionen milderte den BIP-Rückgang. Dieser war größtenteils auf öffentlich geförderte Investitionsprojekte zurückzuführen. Höhere Rüstungsausgaben und die Produktion von Militärgütern begrenzten den BIP-Rückgang zusätzlich. Laut Finanzministerium erhöhte sich das Haushaltsdefizit im ersten Quartal 2023 auf etwa 30 Mrd. US-Dollar, was rund 80 % über dem Ziel für das Gesamtjahr liegt, da die Öl- und Gaseinnahmen im Jahresvergleich schätzungsweise um 45 % zurückgingen. Damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, das Haushaltsdefizitziel von 2,0 % des BIP im Jahr 2023 zu erreichen. Trotz Sanktionsumgehungen und einer starken Zunahme des russischen Handelsvolumens mit Ländern wie China, Indien oder der Türkei werden die Wirkungen der gegen Russland verhängten westlichen Sanktionen seit Anfang dieses Jahres immer stärker spürbar. Während die nominellen Exporte sinken, steigen die Importe. Die Embargos auf Öl und Ölprodukte sowie der Ölpreisdeckel und der Rückgang der Gasexporte haben die Staatseinnahmen Russlands aus Gas- und Erdölgeschäften in den ersten Monaten dieses Jahres deutlich verringert. Dadurch werden die staatlichen Mittel zur Unterstützung der Wirtschaft begrenzt. Die jüngsten Maßnahmen der EU sollten das Umgehen von Sanktionen erschweren.

Eine Zunahme des Angebots an Konsumgütern und der Basiseffekt führten zu einer Verlangsamung des Preisanstiegs. Die Abschwächung der Inflation auf 2,3 % im April und ein

starkes Lohnwachstum haben zuletzt den Rückgang der Realeinkommen etwas gedämpft. Allerdings dürften der nachlassende Basiseffekt, ein schwacher Rubel, eine steigende Konsumnachfrage sowie der angespannte Arbeitsmarkt die Inflation in der zweiten Jahreshälfte wieder anziehen lassen. Die Arbeitslosenquote sank im April auf lediglich 3,3 %. Die angespannte Lage am Arbeitsmarkt erhöht den Druck, die Löhne weiter zu erhöhen. Durch die Mobilisierung für den Krieg und die Abwanderung fehlen der russischen Wirtschaft schätzungsweise rund 1,3 Mio. Arbeitskräfte. Insbesondere die langfristigen wirtschaftlichen Folgen des Braindrains sind beträchtlich. Zusätzlich beeinträchtigt das westliche Exportverbot für Hochtechnologie die längerfristigen Wachstumsaussichten Russlands. Alles in allem könnte die Wirtschaftsleistung im laufenden Jahr einen weiteren Rückgang um 2,0 % verzeichnen und im nächsten Jahr um 1,0 % zunehmen.

1.2 Perspektiven der Inlandskonjunktur²

Die **österreichische Volkswirtschaft** stagniert seit Jahresmitte 2022 auf hohem Niveau. Die ursprünglich energiepreisbedingt hohe Inflation, steigende Zinsen, die durch den russischen Angriffskrieg ausgelösten Unsicherheiten sowie die ungünstigen internationalen Rahmenbedingungen belasteten die heimische Volkswirtschaft. Nach der Stagnation im ersten Quartal dürfte sich die Schwächephase der Konjunktur im zweiten und dritten Quartal des laufenden Jahres fortsetzen. Die Frühindikatoren deuten am aktuellen Rand nicht auf eine rasche Belebung hin, insbesondere in der Industrie hat sich die Stimmung eingetrübt. Das IHS geht aber davon aus, dass mit nachlassendem Preisdruck und einem Anziehen der internationalen Konjunktur die heimische Wirtschaft im Schlussquartal des laufenden Jahres wieder expandieren und auf einen moderaten Wachstumskurs zurückkehren wird. Somit erwartet das IHS für den Jahresdurchschnitt 2023 weiterhin eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um 0,5 %. Im Jahr 2024 sollte sich das Wirtschaftswachstum auf 1,4 % beschleunigen. Die kräftig steigenden Realeinkommen dürften dabei den privaten Konsum stärken.

Die persistent hohe Inflation in Österreich drückt auf den **privaten Konsum**. Der robuste Arbeitsmarkt und die kräftigen nominellen Lohnzuwächse sollten im Verein mit der Rücknahme der Sparquote aber eine Zunahme des realen Konsums um 0,5 % erlauben. Aufgrund der kräftig anziehenden Realeinkommen könnte sich das Konsumwachstum im kommenden Jahr auf 1,8 % beschleunigen.

Bereits im Vorjahr haben die **Bruttoanlageinvestitionen** trotz hoher wirtschaftlicher Dynamik nahezu stagniert. Bremsend wirkten die große Unsicherheit im Zusammenhang mit dem Krieg Russlands gegen die Ukraine sowie insbesondere die kräftig gestiegenen Energiepreise. Die Straffung der Geldpolitik hat die Finanzierungskosten stark erhöht. Mit der schwachen internationalen Konjunktur dürften die Ausrüstungsinvestitionen im laufenden Jahr stagnieren.

² IHS, 2023: Prognose der österreichischen Wirtschaft 2023-2024. Wien, Juni 2023.

Mit der Erholung der Weltwirtschaft sollten die Ausrüstungen im kommenden Jahr um 2,0 % zulegen. Die stark gestiegenen Finanzierungskosten und die hohen Baupreise bremsen die Bauinvestitionen. Besonders betroffen ist der Wohnbau, was sich in rückläufigen Baubewilligungen manifestiert. Folglich sollten die Bauinvestitionen im Prognosezeitraum um 2,0 % bzw. 1,0 % schrumpfen. Damit werden die Anlageinvestitionen im laufenden Jahr um 1,0 % fallen und im nächsten Jahr mit 0,5 % etwas steigen.

Im Einklang mit der geringen Dynamik der Weltwirtschaft entwickeln sich auch die **globalen Handelsströme** äußerst schwach. Für das laufende Jahr wird nur eine Zunahme von 0,5 % erwartet. Nächstes Jahr dürfte sich der globale Warenhandel wieder etwas beleben und um 3,5 % zulegen. Entsprechend wenig dynamisch entwickeln sich die heimischen Exportmärkte. Die Warenexporte legen somit wohl nur um 1,0 % zu. Im kommenden Jahr könnte sich das Wachstum auf 3,0 % beschleunigen. Beim Reiseverkehr sollte sich der Aufholprozess nach der Corona-Pandemie mit etwas verlangsamtem Tempo fortsetzen. Folglich werden die Gesamtexporte laut VGR im Prognosezeitraum voraussichtlich um 2,1 % bzw. 3,0 % ansteigen. Aufgrund der schwachen Binnennachfrage und der deutlichen Verlangsamung der Exporte werden die Gesamtimporte laut VGR im laufenden Jahr voraussichtlich nur um 1,4 % zulegen. Im kommenden Jahr dürfte sich das Wachstum auf 3,0 % beschleunigen. Von der Außenwirtschaft geht somit im laufenden Jahr ein positiver Wachstumsbeitrag aus.

Den Lohnverhandlungen wird traditionell die durchschnittliche **Verbraucherpreis-inflation** der letzten zwölf Monate zugrunde gelegt, sodass sich eine quasi automatische Indexierung der Löhne ergibt. Aus ökonomischer Sicht sollte aber der Preisindex des Bruttoinlandsprodukts zur Kaufkraftsicherung herangezogen werden. Laut Prognose steigen die nominellen Effektivlöhne im Prognosezeitraum um 7,0 % bzw. 6,0 % und damit etwas langsamer als die Tariflöhne. Die teilweise Abschaffung der kalten Progression bewirkt, dass sich die Abschlüsse auch netto entsprechend auswirken werden. Das IHS unterstellt, dass der Lohnbildungsprozess bewährten sozialpartnerschaftlichen Mustern folgt und die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie berücksichtigt.

Der **Inflationsdruck** bleibt im Prognosezeitraum trotz rückläufiger internationaler Energiepreise hoch, insbesondere die Kerninflation weist eine höhere Persistenz auf als bisher erwartet. Zwar hat sich auch in Österreich der Preisauftrieb im Jahresverlauf verlangsamt, die Inflationsrate lag im Mai mit 9,0 % aber deutlich über dem Euroraum-Durchschnitt. Trieben im Vorjahr insbesondere die Energiepreise die Inflation, hat sich der Preisauftrieb inzwischen deutlich verbreitert. So sind etwa die Preise im Bereich Restaurants und Hotels um 13,6 % angestiegen und die Wohnkosten haben um 8,0 % angezogen. Die Rate der Kerninflation (ohne Nahrungsmittel und Energie) betrug im Mai bereits 8,7 % nach 5,6 % im Jahresdurchschnitt 2022. Aufgrund der Basiseffekte sollte die Teuerung in den kommenden Monaten weiter zurückgehen. Die gesunkenen internationalen Energie- und Rohstoffpreise, die stagnierende aggregierte Nachfrage sowie die Entspannung bei den globalen Lieferketten stellen weitere inflationsdämpfende Faktoren dar. Dem wirken

Zweitrundeneffekte, etwa durch das hohe Ausmaß an Indexierungen am VPI, und steigende Lohnstückkosten entgegen. Für den Jahresdurchschnitt 2023 erwartet das IHS weiterhin eine Inflationsrate von 7,5 %. Aufgrund der hohen Persistenz der Kerninflation hebt das IHS die Prognose für den Jahresschnitt 2024 leicht auf 4,0 % an.

Die konjunkturelle Stagnation hat bisher kaum Spuren am **Arbeitsmarkt** hinterlassen. Die Beschäftigungsdynamik hat sich verlangsamt und die Arbeitslosenzahl nimmt seit April geringfügig zu. Im laufenden Jahr dürfte die Beschäftigung um 1,1 % zulegen und die Arbeitslosenquote marginal auf 6,5 % ansteigen. Mit der Konjunkturaufhellung sollte die Beschäftigung auch im kommenden Jahr um 1,1 % wachsen und die Arbeitslosenquote wieder auf 6,3 % zurückgehen. Vor dem Hintergrund des sich demografisch verstärkenden Arbeitskräftemangels empfiehlt es sich, Maßnahmen zur Stärkung des Arbeitskräftepotenzials (etwa Integrationsmaßnahmen, Anreize zum längeren Arbeiten, gesundheitliche Prävention, Vereinbarkeit Beruf und Familie usw.) auszubauen.

Die Lage der **öffentlichen Haushalte** wird im Prognosezeitraum vom allmählichen Wegfall der diskretionären Krisenmaßnahmen geprägt. Die Auswirkungen der konjunkturellen Eintrübung auf das Budgetdefizit sind wegen des starken Wachstums des nominellen BIP begrenzt. Allerdings führt die hohe Inflation etwas verzögert zu steigenden staatlichen Ausgaben, etwa für Lohn- und Gehaltszahlungen oder für die Valorisierung der Sozialausgaben. Somit erwartet das IHS für das laufende Jahr ein gesamtstaatliches Defizit von 2,6 % des BIP. Aufgrund des allmählichen Wegfalls der krisenbedingten diskretionären Maßnahmen sollte das Budgetdefizit im nächsten Jahr spürbar zurückgehen. Gegenwärtig wird ein Defizit von 1,6 % des BIP erwartet. Der hartnäckig hohe Inflationsdruck erfordert eine restriktive Fiskalpolitik. Auch aus struktureller Sicht erscheint eine nachhaltige Budgetkonsolidierung erforderlich, um Spielräume für die Finanzierung der künftigen Ausgaben für den demografischen Wandel, steigende Zinszahlungen und die Erreichung der Klimaziele zu schaffen.

Für die heimische Wirtschaft bestehen beträchtliche **Abwärtsrisiken**. Die voraussichtlich stärker als in den Handelspartnerländern steigenden Lohnkosten verschlechtern die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen. Dies könnte die Exportdynamik merklich verlangsamen und auch das Investitionsklima beeinträchtigen. Die spürbar höheren Baupreise und die gestiegenen Finanzierungskosten könnten die Bauinvestitionen stärker einbrechen lassen. Eine geringere Persistenz der Inflation würde hingegen die heimische Wirtschaft beleben.

2. Konjunktorentwicklung in Niederösterreich

Die angebotsseitigen Störungen, mit denen die **niederösterreichische** Wirtschaft seit geraumer Zeit konfrontiert ist, haben in den letzten Monaten etwas nachgelassen. Die Inflationsraten sind hingegen kaum zurückgegangen, da die KonsumentInnennachfrage hoch geblieben ist. Dazu tragen neben den staatlichen Entlastungsmaßnahmen auch die hohen Lohnsteigerungen bei. Insgesamt dürfte sich die Inflation in diesem Jahr nur wenig abschwächen. Erst im kommenden Jahr wird die Inflationsrate, insbesondere aufgrund der rückläufigen Energiepreise, deutlicher sinken. Einerseits profitiert die Industrie vom Nachlassen der Lieferengpässe und von den gesunkenen Energiepreisen. Andererseits bremst die schwache Auslandsnachfrage die Exporte und die Industrie. Mittlerweile befindet sich die Industrie und die Sektoren, die damit eng verflochten sind, in einer Rezession. Die Bauwirtschaft dämpft ebenfalls die Konjunktur, da sich das Finanzierungsumfeld für Investitionen wegen der steigenden Zinsen deutlich verschlechtert hat. Zugleich stellt der Arbeitskräftemangel weiterhin eine große Herausforderung für die Unternehmen dar. Die Marktdienstleistungen entwickeln sich hingegen robust.

Tabelle 1: Reale Bruttowertschöpfung ausgewählter Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2020	2021	2022*	2023P	2024P
Land- und Forstwirtschaft	-2,1	+5,8	+4,9	±0,0	±0,0
Herstellung von Waren ¹⁾	-8,0	+12,5	+4,2	-2,5	+0,6
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+1,4	+12,3	+4,0	+1,0	+3,0
Bauwesen	-1,2	+4,1	+2,7	-1,0	-1,0
Handel	-5,3	+4,5	+2,3	+1,5	+2,7
Beherbergung und Gastronomie	-39,0	-5,4	+48,8	+2,6	+4,2
Verkehr und Lagerei	-26,2	+8,9	+9,8	-1,0	+1,7
Information und Kommunikation	+0,2	+4,8	+5,1	+6,1	+3,6
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-3,0	+0,9	-1,7	+2,0	+1,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	+0,5	+0,9	+1,9	-0,5	+0,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	-6,5	+9,3	+7,1	+2,1	+2,5
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	-16,5	+2,5	+6,5	+4,7	+1,4
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	-4,9	+3,8	+2,1	+2,0	+1,2
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Niederösterreich (ECONOMICA/ IHS)	-6,6	+4,9	+4,4	+0,3	+1,3
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche Österreich (WIFO)	-6,5	+4,0	+5,2	+0,5	+1,3
Bruttoregionalprodukt NÖ (ECONOMICA/ IHS)	-6,6	+5,4	+4,3	+0,3	+1,3
Bruttoinlandsprodukt Österreich (IHS)	-6,5	+4,6	+4,9	+0,5	+1,4
Bruttoinlandsprodukt Österreich (WIFO)	-6,5	+4,6	+4,9	+0,3	+1,4

*Vorläufige Schätzwerte 2022. P=Prognose 2023 und 2024 ¹⁾ Prognose einschl. Bergbau.- ²⁾ ÖNACE M-N. ³⁾ ÖNACE R-U. ⁴⁾ ÖNACE: O-Q. Quelle: Statistik Austria, ECONOMICA/ IHS, WIFO.

Mit der Konjunkturschwäche bei den Haupthandelspartnern Niederösterreichs, vorrangig Deutschland, Italien und Tschechien, sowie der anhaltend hohen Inflation, bleiben die Aussichten für das Jahr 2023 verhalten. Da die Reallöhne im nächsten Jahr wieder anziehen werden, dürfte der private Konsum weiter zur Wirtschaftsexpansion beitragen. Vor diesem

Hintergrund erwarten ECONOMICA und das IHS in Niederösterreich ein Wachstum des realen Bruttoregionalprodukts von 0,3 % bzw. 1,3 % in den Jahren 2023 und 2024 (vgl. Tabelle 1).

3. Prognosen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche Niederösterreichs

3.1 Land- und Forstwirtschaft

Im ersten Quartal des laufenden Jahres ist die Bruttowertschöpfung (BWS) des Bereichs Land- und Forstwirtschaft **österreichweit** laut WIFO um 2,6 % geschrumpft. Für das gesamte Jahr 2023 und für das Jahr 2024 wird für **Niederösterreich** und **Österreich** jeweils von einer Stagnation der BWS des Bereichs Land- und Forstwirtschaft ausgegangen.

Die Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft ist in **Niederösterreich** im Zeitraum Jänner bis Mai 2023 im Vorjahresvergleich um 1,3 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 2,0 % gewachsen. Für das gesamte Jahr 2023 ist von einem Rückgang der Beschäftigung um 0,8 % in der Land- und Forstwirtschaft in Niederösterreich und einem Anstieg um 1,1 % in Österreich auszugehen. Im Jahr 2024 dürfte die Beschäftigung des Bereichs Land- und Forstwirtschaft in **Niederösterreich** um 1,6 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 1,7 % zunehmen.

3.2 Herstellung von Waren³

Nach der starken Dynamik im ersten Halbjahr 2022 verlangsamte sich das Wachstumstempo der Industrie in der zweiten Jahreshälfte infolge von hohen Energie- und Rohstoffpreisen und schwächerer Auslandsnachfrage deutlich. Die schwache Dynamik setzte sich in der ersten Hälfte des laufenden Jahres fort. Somit verlangsamte sich die Zunahme der Bruttowertschöpfung des Bereichs Herstellung von Waren im ersten Quartal **österreichweit** auf 0,8 %. Laut WIFO-Prognose wird die BWS dieses Bereichs im **Österreich-Durchschnitt** im heurigen Jahr um 2,5 % abnehmen. Ebenfalls eine negative Entwicklung, mit einem Rückgang der BWS in der Herstellung von Waren um 2,5 % erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich**. Für das Jahr 2024 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einer Zunahme der BWS um jeweils 0,6 % in **Niederösterreich** und um 0,8 % **österreichweit**.

Im Zeitraum Jänner bis Mai 2023 ist die Beschäftigung in der Herstellung von Waren (einschließlich Bergbau) in **Niederösterreich** und **österreichweit** um 1,3 % bzw. 2,0 % expandiert. Für das gesamte Jahr 2023 ist von einem Anstieg der Beschäftigung im Bereich „Herstellung von Waren“ in **Niederösterreich** um 0,6 % und **österreichweit** um 1,5 % auszugehen. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung nur leicht zunehmen bzw. stagnieren (NÖ: +0,3 % und Ö: 0,5 %).

³ Einschließlich Bergbau.

Industriekonjunktur

Gemäß der aktuellen Konjunkturumfrage der **Industriellenvereinigung Niederösterreich**⁴ ist der Wert des IV-Niederösterreich Konjunkturbarometers – als Mittelwert aus der Beurteilung der gegenwärtigen und zukünftigen Geschäftsentwicklung – im ersten Quartal 2023, im Vergleich zum Vorquartal, von **+7,4 auf +1,4 Punkte** gesunken. Damit hat sich die Stimmung unter den Betrieben etwas eingetrübt. Die pessimistische Einschätzung ist auf die Teilkomponente der derzeitigen **Geschäftslage** zurückzuführen. Dabei wirkt sich die geopolitische Unsicherheit stark auf die Betriebe aus.

Die Beurteilung der **aktuellen Geschäftslage** ist im Vergleich zum Vorquartal eingebrochen. Der Bewertungssaldo fiel von +46 auf +2 Punkte. Ähnlich fiel bei der Einschätzung des **aktuellen Auftragsstands** der Saldo von +42 Punkten auf +11. Die Einschätzungen zu den **aktuellen Auslandsaufträgen** haben sich hingegen von +19 Punkten im Vorquartal auf +41 Punkte deutlich verbessert. Verschlechtert hat sich allerdings der Indikator **derzeitige Ertragssituation**, für welchen der Bewertungssaldo von +16 Prozentpunkten im Vorquartal auf nunmehr -14 abnahm.

Die Einschätzung für die Geschäftslage in drei Monaten verbesserte sich, liegt jedoch nach wie vor im negativem Bereich. Der Bewertungssaldo bei der **Produktionstätigkeit in drei Monaten** stieg von -36 auf -9 Prozentpunkte. Die Bewertung der **Produktionskapazität in drei Monaten** verbesserte sich von -22 Punkte auf -10 Punkte, blieb aber im negativen Bereich.

Besser fallen hingegen die Einschätzungen zur Geschäftslage und der Ertragssituation in sechs Monaten aus. Die **Geschäftsaussichten mit einem Horizont von sechs Monaten** verbesserten sich deutlich von -31 auf +1 Punkte. Moderat verbessert hat sich die Einschätzung der **Ertragssituation in sechs Monaten**. Der **Beschäftigtenstand in drei Monaten** wird weiterhin pessimistisch eingeschätzt, was daran liegt, dass wegen des Fachkräftemangels viele Stellen nicht besetzt werden können.

Laut dem letzten Konjunkturbericht der **KMU Forschung Austria**⁵ hat sich die Beurteilung der **Geschäftslage** im zweiten Quartal des laufenden Jahres, im Vorquartalsvergleich, leicht verbessert. Per Saldo (Anteil der Betriebe mit guten, abzüglich jener mit schlechten Beurteilungen) überwiegen die Betriebe mit guter Geschäftslage weiterhin um 3 Prozentpunkte. Im Vorjahresquartal beurteilen die österreichischen Gewerbe- und

⁴ URL: <https://niederösterreich.iv.at/Industrieland-N/-/Spalte-Links/Konjunkturumfrage/Konjunktur-Knotenseite.html> [Stand: 17.07.2023].

⁵ KMU Forschung Austria (2023), Konjunkturbeobachtung: Gewerbe und Handwerk, Österreich, 2. Quartal 2023, Wien, Juli 2023.

URL: <https://www.kmuforschung.ac.at/wp-content/uploads/2023/07/OesterreichBericht.pdf> [Stand: 17.07.2023].

Handwerksbetriebe die Geschäftslage im 2. Quartal 2023 – ausgehend von einem sehr hohen Niveau – weitaus schlechter als im Vorjahresquartal (+16 Prozentpunkte).

Der durchschnittliche **Auftragsbestand** in den **investitionsgüternahen Branchen** ist im Vergleich zum zweiten Quartal des Jahres 2022 um 11,6 % gesunken. Der Anteil der Unternehmen mit einem Auftragsbestand von 20 und mehr Wochen hat leicht abgenommen. Gleichzeitig ist auch der Anteil der Unternehmen ohne Auftragsbestand und mit einer Auslastung von 10 bis 19 Wochen zurückgegangen, während der Anteil der Betriebe mit einem Auftragsbestand von 5 bis 9 Wochen auf dem Vorjahresniveau geblieben ist. Gestiegen ist hingegen der Anteil an Unternehmen mit Auftragsbeständen von 1 bis 4 Wochen. Laut **KMU Forschung Austria**⁶ könnten 25 % der Betriebe sofort zusätzliche Aufträge ausführen (Vorjahr: 29 %). 34 % können in drei Monaten zusätzliche Aufträge durchführen (Vorjahr: 40 %), 29 % in sechs Monaten (Vorjahr: 23 %) und 12 % in neun Monaten (Vorjahr: 8 %). Im Vergleich dazu betrug im Vorquartal (1. Quartal 2023) der Anteil der Betriebe, die sofort zusätzliche Aufträge ausführen konnten, 25 %, in drei Monaten 38 %, in sechs Monaten 17 % und in neun Monaten 7 %.

Die **konsumnahen Branchen** erholen sich weiterhin von der Corona-Krise. Im Vergleich zum zweiten Quartal des Jahres 2022 ist der Anteil an Betrieben mit Umsatzrückgängen weiter gesunken (von 30 % auf 24 %). Gleichzeitig gaben allerdings weniger Betriebe Umsatzsteigerungen an (23 % gegenüber 26 %). Die Situation ist insgesamt etwas besser als im Vergleichsquartal des Vorjahres. Für das dritte Quartal 2023 sind die Einschätzungen ausgeglichen. Dabei erwarten 18 % der Betriebe Steigerungen der Auftragseingänge bzw. Umsätze gegenüber dem dritten Quartal 2022 (Vorjahr: 21 %). Insgesamt erwarten mehr Betriebe als im Vorquartal Rückgänge. Im investitionsgüternahen Bereich sind die Unternehmen deutlich pessimistischer im 3. Quartal 2023 mit einem Saldo von 15 Prozentpunkten als die Unternehmen im konsumnahen Bereich mit einem Saldo von 3 Prozentpunkten.

3.3 Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung

Für das Jahr 2023 wird mit einem Anstieg der BWS des Bereichs Energie-, Wasserversorgung und Abfallentsorgung um 1,0 % in **Niederösterreich** und einem Rückgang um 1,5 % **österreichweit** gerechnet. Im nächsten Jahr dürfte die BWS dieses Bereichs um 3,0 % in **Niederösterreich** und um 1,2 % **österreichweit** zunehmen.

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate des Jahres 2023 nahm die Beschäftigung dieses Bereichs im Vorjahresvergleich um 4,8 % in **Niederösterreich** und um 4,0 % in **Österreich** zu. Nach einer Zunahme um 4,0 % (Ö: +3,3 %) in diesem Jahr dürfte sich das Wachstum der

⁶ URL: <https://www.kmuforschung.ac.at/wp-content/uploads/2023/07/OesterreichBericht.pdf> [Stand: 17.07.2023].

Beschäftigung dieses Bereichs im nächsten Jahr in **Niederösterreich** auf 1,9 % (Ö: 0,1 %) verlangsamen.

3.4 Bauwesen

Nach der dynamischen Expansion im Vorjahr dürfte sich das Wachstum dieses Bereichs in der Prognoseperiode abschwächen. Im ersten Quartal des heurigen Jahres ist die BWS des Bereichs Bauwesen im **Österreich-Durchschnitt** um 1,3 % im Jahresvergleich gewachsen. Nach einem Rückgang in diesem Jahr um jeweils 1,0 % in **Niederösterreich** und **österreichweit** wird für das Jahr 2024 mit einer Fortsetzung der negativen Entwicklung der BWS dieses Bereichs um 1,0 % in **Niederösterreich** und um 1,8 % im **Österreich-Durchschnitt** gerechnet.

Um Saison- und Arbeitstageeffekte bereinigt, sind die realen **Bauinvestitionen** im ersten Quartal 2023 um 1,6 % gestiegen, nach 0,5 % im Schlussquartal des vergangenen Jahres. Dabei setzte sich die Schwäche der Wohnbauinvestitionen fort. Diese sinken bereits seit dem zweiten Quartal 2022; der Rückgang um 0,5 % im ersten Quartal 2023 war aber der geringste seit einem Jahr. Auf der anderen Seite wurden die sonstigen Bauinvestitionen zu Jahresbeginn weiter ausgeweitet, und zwar mit 3,1 % gegenüber dem Vorquartal sogar recht kräftig. Hier dürften sich die Infrastrukturinvestitionen im Straßen- und Bahnbau bemerkbar machen.

Im Prognosezeitraum werden sich wohl vor allem die Wohnbauinvestitionen schwach entwickeln. Die Baubewilligungen sind im Jahresdurchschnitt 2022 um 22,5 % gesunken, wobei sich der Rückgang in jedem Quartal beschleunigt hat. Mit knapp 59.000 war die Zahl der Bewilligungen im Wohnungsbau im vergangenen Jahr so niedrig wie zuletzt im Jahr 2012. Der Höhepunkt in der jüngeren Vergangenheit wurde im Jahr 2017 mit gut 86.000 Bewilligungen verzeichnet. Die angesichts der hohen Inflation verhaltene Entwicklung der Realeinkommen spricht nicht für eine durchgreifende Belebung des Wohnbaus. Ein Absturz dieses Bausegments ist angesichts der steigenden Bevölkerung aber auch nicht wahrscheinlich. Etwas günstiger stellen sich die Rahmenbedingungen für die Bauinvestitionen der Unternehmen dar. Zwar macht sich auch hier die Konjunkturdelle bemerkbar, aber mit der erwarteten Konjunkturbelebung werden die Unternehmen wohl nicht nur wieder mehr in Ausrüstungen, sondern auch in Bauten investieren.

Bei den öffentlichen Bauinvestitionen steht die Verschlechterung der öffentlichen Finanzen im Zuge der Gewährung von Subventionen und Transfers während der Corona-Krise und zur Abfederung der Folgen der hohen Inflation einer kräftigen Belebung entgegen. Die Finanzierungskosten werden wohl weiter steigen. Angebotsseitig blieben die bankinternen Richtlinien und die Margen für Wohnbaukredite im ersten Quartal 2023 gemäß dem Bank Lending Survey weitgehend unverändert. Die Richtlinien waren auch im vierten Quartal nicht mehr weiter verschärft worden. Gleichwohl sprechen die Verschärfung der Regulierung im Bereich der Wohnbaufinanzierung im vergangenen Jahr und eine Zurückhaltung bei der

Kreditvergabe im Umfeld steigender Zinsen, kaum noch zunehmender Immobilienpreise und einer schwachen Entwicklung der Einkommen der privaten Haushalte für eine äußerst träge Wohnbaunachfrage. Gestützt wird der Wohnbau aber durch die thermische Gebäudesanierung sowie den Ersatz von Öl- und Gasheizungen durch Wärmepumpen oder Photovoltaikanlagen. Angebotsengpässe bremsen hier allerdings die Entwicklung. Alles in allem dürften die Bauinvestitionen im Durchschnitt des heurigen Jahres um 2,0 % und im kommenden Jahr um 1,0 % zurückgehen.

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai 2023 erhöhte sich, im Vorjahresvergleich, die Zahl der Beschäftigten im Bauwesen nur leicht – sowohl in **Österreich** (+0,1 %) als auch in **Niederösterreich** (+0,7 %). Für das Gesamtjahr 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS für **Niederösterreich** und **österreichweit** einen Anstieg der Beschäftigung um 0,5 % bzw. eine Stagnation. Die positive Entwicklung der Beschäftigung im Bauwesen wird sich im nächsten Jahr voraussichtlich fortsetzen (NÖ: +0,6 %; Ö: +0,4 %).

3.5 Handel

Im laufenden Jahr müssen die österreichischen Haushalte mit leicht schrumpfenden Realeinkommen ihr Auslangen finden, denn die noch immer erhöhte Teuerung verzehrt die durchaus deutliche nominelle Erweiterung ihres verfügbaren Einkommensspielraums. Immerhin kam es in einzelnen Monaten zum ersten Mal seit längerer Zeit zu stärkeren Zuwächsen bei den PKW-Neuzulassungen, wogegen die Einzelhandelsumsätze weiter von realen Rückgängen, auch auf dieser Seite dem Preisauftrieb geschuldet, dominiert waren. Die aus kurzfristigen Indikatoren erwachsenden Signale sind also etwas uneinheitlich. Insgesamt überwiegt allerdings der Eindruck einer während der Pandemie aufgestauten Konsumlust, die von den Haushalten im Rahmen des Möglichen befriedigt wird. Die Nachwirkungen der Pandemie laufen nun endgültig aus, die zusätzlich angehäuften Ersparnisse werden noch umgesetzt, und in der Folge werden die gewohnten längerfristigen Sparziele wieder aufgegriffen.

Gegenüber der Frühlings-Prognose schätzen die Institute die Haushaltsnachfrage im Wesentlichen unverändert ein. Der Konsum der privaten Haushalte wächst im laufenden Jahr inflationsbereinigt um 0,5 %, im kommenden Jahr um 1,8 %. Damit geht eine Phase zu Ende, in der die Haushalte ihre Ausgaben teilweise durch Rückgriffe auf Ersparnisse finanzierten. Da die real verfügbaren Haushaltseinkommen heuer geringfügig schrumpfen, wird jedoch noch einmal leicht entspart. Das Niveau der Realeinkommen aus dem Jahr 2019, also vor der Pandemie, wird erst 2024 deutlich überboten. Im laufenden Jahr steht den Haushalten real weniger zur Verfügung als 2019. Der Einkommensverlust während der Pandemie, vor allem im Jahr 2020, konnte also bislang nicht vollständig kompensiert werden. Demgegenüber liegen die Konsumausgaben bereits im laufenden Jahr über dem Niveau von vor der Pandemie.

Die Konsumnachfrage der österreichischen Haushalte reagiert empfindlich auf Verschiebungen in der Dynamik zwischen Lohneinkommen und anderen Einkommen (vereinfachend Gewinneinkommen). Die stärker konsumwirksamen Lohneinkommen entwickeln sich heuer im Gleichschritt mit den Gewinneinkommen, während im kommenden Jahr die Gewinneinkommen etwas zurückbleiben. Dieser Verteilungsaspekt bewirkt also dann einen zusätzlichen Konsumimpuls. Allerdings dürften die Rücklagen aus der Pandemiezeit bereits größtenteils aufgebraucht sein, sodass die Anreize für einen verstärkten Aufbau von Vermögen im kommenden Jahr überwiegen. Da im kommenden Jahr die Realeinkommen immerhin um 2,0 % zunehmen, wird dann den Haushalten ein Spielraum zur Wiederaufnahme von Sparzielen offenstehen. Die Konsumausgaben werden um 1,8 % expandieren, also der Einkommensdynamik nicht mehr zur Gänze folgen.

Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Handel (inkl. Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern) im heurigen Jahr um 1,5 % in **Niederösterreich** und 1,2 % **österreichweit** zunehmen. Im Jahr 2024 wird die BWS dieses Bereichs voraussichtlich um 2,7 % in **Niederösterreich** und um 1,2 % **österreichweit** expandieren. Im ersten Quartal des laufenden Jahres schrumpfte die BWS dieses Bereichs **österreichweit** um 2,7 %.

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai erhöhte sich die Beschäftigung im Handel sowohl in **Niederösterreich** als auch in **Österreich** um 1,1 % bzw. um 0,2 %. Für 2023 erwarten ECONOMICA und das IHS einen Anstieg der Beschäftigung im Handel um 0,9 % in **Niederösterreich** und um 0,2 % im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung innerhalb dieses Bereichs weiter zunehmen (um 1,1 % in Niederösterreich und um 0,5 % österreichweit).

3.6 Beherbergung und Gastronomie

Die starke Zunahme der BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen nach der Aufhebung der coronabedingten restriktiven Reisemaßnahmen setzte sich in diesem Jahr fort und dürfte weiterhin kräftig zum BRP-Wachstum beitragen. Im ersten Quartal erhöhte sich die BWS des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen um 17,1 % im Österreich-Durchschnitt. Die BWS dieses Bereichs dürfte im laufenden Jahr um 2,6 % in **Niederösterreich** und um 3,5 % in **Österreich** zunehmen. Im nächsten Jahr ist mit einer Fortsetzung der dynamischen Entwicklung dieses Bereichs (NÖ: +4,2 %, Ö: +4,0 %) zu rechnen.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres erhöhte sich in **Österreich** die Beschäftigung des Bereichs Beherbergungs- und Gaststättenwesen um 5,6 %. In **Niederösterreich** nahm die Beschäftigung um 1,5 % zu. Nach dem starken Anstieg der Beschäftigung im Vorjahr dürfte heuer die Beschäftigung weiter zunehmen, in **Niederösterreich** um 0,2 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 5,5 %. Im nächsten Jahr könnte sich die Beschäftigung dieses Bereichs weiter erholen (NÖ: +0,9 %; Ö: +3,2 %).

3.7 Verkehr und Lagerei

Der Bereich Verkehr profitiert in diesem Jahr von der besonders starken Dynamik des Tourismus. Andererseits dämpft die schwache Industriekonjunktur die Entwicklung dieses Bereichs. Infolgedessen dürfte die BWS dieses Sektors in diesem Jahr in **Niederösterreich** um 1,0 % und **österreichweit** um 2,0 % zurückgehen. Im Jahr 2024 dürfte die BWS um 1,7 % in **Niederösterreich** und um 2,0 % **österreichweit** expandieren. Im ersten Quartal erhöhte sich die BWS des Bereichs Verkehr und Lagerei **österreichweit** um 2,1 %.

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate des Jahres 2023 nahm die Zahl der Beschäftigten im Bereich Verkehr und Lagerei, im Vorjahresvergleich, in **Niederösterreich** um 0,9 % und **österreichweit** um 1,8 % zu. Im heurigen Jahr dürfte die Beschäftigung im Bereich Verkehr und Lagerei in **Niederösterreich** um 0,9 % und in **Österreich** um 1,1 % expandieren. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung in **Niederösterreich** um 1,0 % weiter zunehmen, **österreichweit** allerdings um 0,4 %.

3.8 Information und Kommunikation

Für heuer und das nächste Jahr rechnen ECONOMICA und das IHS mit einer positiven Entwicklung des Bereichs Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+6,1 % bzw. +3,6 %). Im **Österreich-Durchschnitt** dürfte die BWS dieses Bereichs laut WIFO in den Jahren 2023 und 2024 um 3,5 % bzw. um 3,0 % wachsen. Im ersten Quartal stieg die BWS des Bereichs Information und Kommunikation **österreichweit** um 4,2 %.

Im Zeitraum Jänner bis Mai erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Information und Kommunikation im Vorjahresvergleich um 6,6 % in **Niederösterreich** und um 4,9 % in **Österreich**. Für die Jahre 2023 und 2024 wird mit einer Steigerung der Beschäftigung im Bereich Information und Kommunikation in **Niederösterreich** (+6,1 % bzw. +3,5 %) und **Österreich** (+3,5 % bzw. +4,5 %) gerechnet.

3.9 Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Im ersten Quartal verzeichnete die BWS des Bereichs Finanz- und Versicherungsdienstleistungen einen Anstieg um 0,4 % **österreichweit**. Für das gesamte Jahr rechnen ECONOMICA und das IHS mit einem Anstieg der BWS um jeweils 2,0 % in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt**. Im nächsten Jahr dürfte die BWS dieses Bereichs in **Niederösterreich** und **österreichweit** um 1,6 % bzw. 2,5 % zunehmen.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres stagnierte die Beschäftigung im Kredit- und Versicherungswesen in **Österreich** und nahm in **Niederösterreich** im Vorjahresvergleich um 0,3 % zu. Für 2023 rechnen ECONOMICA und das IHS mit einer leichten Erhöhung der Beschäftigtenzahlen sowohl in **Niederösterreich** als auch in **Österreich** um 0,5 % bzw.

0,4 %. Im nächsten Jahr dürfte die Beschäftigung in Niederösterreich und österreichweit leicht abnehmen (NÖ: -1,2 %, Ö: -0,4 %).

3.10 Grundstücks- und Wohnungswesen

Die BWS des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen wuchs im ersten Quartal **österreichweit** um 1,0 %. Laut ECONOMICA und IHS dürfte die Bruttowertschöpfung dieses Bereichs in **Niederösterreich** und im **Österreich-Durchschnitt** im laufenden Jahr um 0,5 % zurückgehen bzw. um 0,2 % zunehmen. Für nächstes Jahr ist mit einer Stagnation in **Niederösterreich** und eine Zunahme um 0,5 % **österreichweit** zu rechnen.

Im Durchschnitt der Monate Jänner bis Mai nahm die Beschäftigung des Bereichs Grundstücks- und Wohnungswesen in **Niederösterreich** um 2,2 % zu und in **Österreich** um 1,3 % ab. Für die Jahre 2023 und 2024 ist in **Niederösterreich** und **österreichweit** ein Rückgang der Beschäftigung in diesem Bereich um 2,0 % (Ö: +1,4 %) bzw. 0,4 % (Ö: +1,0 %) zu erwarten.

3.11 Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen

Heuer wird mit einer Fortsetzung der Erholung des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, die schon im Vorjahr begonnen hat, gerechnet. Im ersten Quartal des laufenden Jahres erhöhte sich die BWS österreichweit um 4,8 %. Im Gesamtjahr 2023 dürfte sich die BWS des Bereichs Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen in **Niederösterreich** und in **Österreich** um 2,1 % bzw. 1,5 % erhöhen. Für 2024 wird mit einer Expansion um 2,5 % in **Niederösterreich** (**Österreich**: +2,1 %) gerechnet.

Im Durchschnitt der ersten fünf Monate des laufenden Jahres erhöhte sich die Beschäftigung im Bereich Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen um 1,5 % in **Niederösterreich** und um 1,0 % in **Österreich**. Für die Jahre 2023 und 2024 ist sowohl in **Niederösterreich** als auch im **Österreich-Durchschnitt** mit einem starken Anstieg (2023: NÖ: +1,2 %, Ö: +0,9 %; 2024: NÖ: +2,8 %, Ö: +2,0 %) der Beschäftigung in diesem Bereich zu rechnen.

3.12 Sonstige Dienstleistungen

Die faktische Stilllegung („Shutdown“) weiterer Teile des Bereichs Sonstige Dienstleistungen, wie Kunst, Unterhaltung und Erholung, führte zu einem starken Rückgang der Bruttowertschöpfung im Bereich Sonstige Dienstleistungen im Jahr 2020 und teilweise auch im Jahr 2021. Seitdem erholt sich dieser Bereich langsam. Infolgedessen ist dieser Bereich im ersten Quartal **österreichweit** um 8,9 % gewachsen. Insgesamt dürfte die BWS des Bereichs Sonstige Dienstleistungen im Jahr 2023 in **Niederösterreich** um 4,7 % und

österreichweit um 5,5 % wachsen. Für das Jahr 2024 wird mit einer Zunahme um 1,4 % in **Niederösterreich** und um 0,8 % **österreichweit** gerechnet.

Im Zeitraum Jänner bis Mai 2023 erhöhte sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen um 0,6 % in **Niederösterreich** und um 2,2 % in **Österreich**. Für das laufende Jahr ist von einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** und **österreichweit** um 0,8 % bzw. 2,1 % auszugehen. Im nächsten Jahr wird sich die Beschäftigung des Bereichs Sonstige Dienstleistungen voraussichtlich um 1,9 % in **Niederösterreich** und um 1,4 % **österreichweit** erhöhen.

3.13 Öffentliche Verwaltung

Die BWS des Bereichs Öffentliche Verwaltung dürfte im heurigen Jahr und im Jahr 2024 um 2,0 % bzw. 1,2 % in **Niederösterreich** und um 1,8 % bzw. 1,0 % **österreichweit** zunehmen. Im ersten Quartal erhöhte sich die BWS dieses Bereichs um 2,4 % **österreichweit**.

Im Zeitraum Jänner bis Mai 2023 nahm die Beschäftigung des Bereichs Öffentliche Verwaltung in **Niederösterreich** um 1,3 % und **österreichweit** um 1,4 % zu. Für die Jahre 2023 und 2024 ist mit einem Anstieg der Beschäftigung dieses Bereichs in **Niederösterreich** um 1,4 % bzw. 1,5 % und **österreichweit** um 1,5 % bzw. 1,6 % zu rechnen.

4. Aktuelle Entwicklung am Arbeitsmarkt und Prognose

In den letzten Monaten hat sich die Beschäftigungsdynamik verlangsamt. Im **Zeitraum Jänner bis Mai 2023** lag die Zahl der Aktiv-Beschäftigten in **Niederösterreich** um 1,2 % und im **Österreich-Durchschnitt** um 1,5 % über dem Wert des Vorjahreszeitraums. In sektoraler Betrachtung verzeichnete der Dienstleistungsbereich mit 1,2 % in **Niederösterreich** und 1,6 % **österreichweit** den stärksten Zuwachs gegenüber dem Vorjahr. Im sekundären Sektor legte die Zahl der Arbeitsplätze um 1,2 % bzw. 1,5 % zu. Kräftige Zuwächse verzeichneten in **Niederösterreich** die Bereiche Information und Kommunikation (6,6 %), Energie-, Wasserversorgung; Abfallentsorgung (4,8 %), Beherbergung und Gastronomie (1,5 %), Sonstige wirtschaftsnahe Dienstleistungen (1,5 %). Lediglich im Bereich Land- und Forstwirtschaft (-1,5 %) war die Beschäftigung niedriger als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Beschäftigung am Bau erhöhte sich um 0,7 % in Niederösterreich und stagnierte im Österreich-Durchschnitt.

Laut vorläufiger Schätzung erhöhte sich die Zahl der unselbständig Beschäftigten in **Niederösterreich** im Juni 2023 im Vergleich mit Juni 2022 um +5.069 bzw. +0,8 % auf 663.477. Davon waren 2.778 Frauen (+1,0 %) und 2.291 Männer (+0,6 %). Im Österreich-Durchschnitt erhöhte sich die Zahl der Beschäftigten im Juni um 1,1 % bzw. 43.187 Personen auf 3.987.748.

Nach den kräftigen Rückgängen in den Vorjahren lag die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Mai erstmals wieder über dem Vorjahresniveau. Die Zahl der Arbeitslosen belief sich im **Juni** auf 35.907. Dies entspricht einem Rückgang um 19,6 % gegenüber Juni 2019. Im Vorjahresvergleich ist damit die Arbeitslosigkeit um 192 Personen bzw. 0,5 % angestiegen. Hierbei zog die Arbeitslosigkeit bei den Männern (+1,1 %) etwas stärker an als bei den Frauen (-0,1 %). Im Österreich-Durchschnitt stieg die Arbeitslosigkeit um 4,5 %.

Unter Berücksichtigung der SchulungsteilnehmerInnen waren in **Niederösterreich** im Juni im Vorjahresmonatsvergleich mit 44.137 um 0,2 % mehr gegenüber dem Vorjahr bzw. 17,7 % zu Juni 2019 weniger Personen beim AMS Niederösterreich angemeldet. Die Arbeitslosenquote war mit 5,1 % in **Niederösterreich** und 5,7 % **österreichweit** im Juni 2023 deutlich unter dem Vorjahresniveau (6,6 % in Niederösterreich und 7,0 % im Österreich-Durchschnitt) und die Beschäftigungsnachfrage bleibt äußerst kräftig.

Während die Arbeitslosigkeit in den Bereichen Handel und Herstellung von Waren in Niederösterreich zurückging, verzeichneten andere Bereiche Anstiege. In den kommenden Monaten dürfte sich der Arbeitslosigkeitsanstieg verfestigen. So wiesen die Bereiche Handel (-201 bzw. -2,9 %), Gesundheits- und Sozialwesen (-197 bzw. -6,5%) und Herstellung von Waren (-62 bzw. -1,6 %) Rückgänge gegenüber dem Vorjahr auf. In den Bereichen Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+66 bzw. +1,1 %), Beherbergung und

Gastronomie (+4 bzw. -0,1 %), öffentliche Verwaltung (+18 bzw. +1,0 %), Gebäudebetreuung und Arbeitskräfteüberlassung (+66 bzw. +1,1 %) oder im Bauwesen (+135 bzw. +5,8 %) stagniert bzw. steigt die Arbeitslosigkeit wieder etwas an.

Während in Korneuburg (-8,2 %), Neunkirchen (-7,8 %) und Bruck/Leitha (-4,2 %) die Arbeitslosigkeit deutlich zurückging, erhöhte sie sich in Horn (+33 %), Melk (+13,8 %), Lilienfeld (+8,5 %) und Waidhofen/Ybbs (+8,4 %) stark. Die Arbeitslosigkeit stieg bei Personen im Haupterwerbsalter (25–50 Jahre) im Jahresvergleich um +5,5 % bzw. 1.005 Personen und bei den 20 bis 24-Jährigen mit +8,1 % bzw. 237 Personen. Die Arbeitslosigkeit verringerte sich bei älteren Personen (50 Jahre und älter) um 7,2 % bzw. 1.050 Personen. Ende Juni waren in **Niederösterreich** 4.665 und damit 13,0 % aller vorgemerkten Personen langzeitarbeitslos. Dabei lag der Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit im Vergleich zum Juni 2019 mit -52,0 % in **Niederösterreich** deutlich über dem **österreichweiten** Rückgang von -32,7 %. Der Bestand der Langzeitarbeitslosen verringerte sich gegenüber dem Höchststand während der Corona-Krise im März 2021 um mehr als zwei Drittel (-71,4 %).

Ende Juni wurden dem AMS Niederösterreich 19.271 und damit um -11,1 % bzw. -2.403 weniger neue Stellenangebote als vor einem Jahr gemeldet. Damit kommen 1,9 Arbeitslose auf eine offene Stelle und die Stellenandrangziffer ist somit beinahe so niedrig wie zu Beginn der 80er Jahre, also zur Zeit der Vollbeschäftigung in Österreich.

Zuwächse an offenen Stellen verzeichnen die öffentliche Verwaltung mit +222 (+45,4 %), gefolgt vom Gesundheits- und Sozialwesen mit +188 (+14,1 %), Information und Kommunikation mit +71 (+27,4 %) und der Land- und Forstwirtschaft mit +39 (+26,5 %). In der Beherbergung und Gastronomie nimmt hingegen die Zahl der offenen Stellen gegenwärtig nicht mehr zu (-23,2 % im Vorjahresvergleich). Laut AMS Niederösterreich haben heuer insgesamt 49.015 Jobsuchende einen Job gefunden. Insgesamt wurden heuer 44.562 freie Stellen bereits besetzt. Dies entspricht einem Plus von 8,5 % gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahrs.

Mit der konjunkturellen Abschwächung hat auch die Unsicherheit über die weitere Arbeitsmarktentwicklung zugenommen. So hat sich in den letzten Monaten die Beschäftigungsdynamik verlangsamt. In den kommenden Monaten dürfte die Beschäftigung in saisonbereinigter Betrachtung aufgrund der Konjunkturschwäche nicht mehr zulegen. So weist auch der Indikator Zahl der offenen Stellen seit Jahresbeginn einen Rückgang aus. Mit der Erholung der Konjunktur dürfte die Beschäftigungsdynamik im Verlauf des kommenden Jahres wieder merklich zulegen. Insgesamt wird somit für den Jahresdurchschnitt 2023 ein Anstieg der **Aktiv-Beschäftigung** um 0,9 % in **Niederösterreich** und um 1,1 % **österreichweit** erwartet. Vor dem Hintergrund der verhaltenen Konjunkturdynamik und der demografischen Entwicklung dürfte der Beschäftigungszuwachs 2024 auf jeweils 1,1 % in **Niederösterreich** und in **Österreich** belaufen (vgl. Tabelle 2). Die Prognose zeichnet damit

weiterhin ein günstiges Bild der Arbeitsmarktentwicklung trotz wirtschaftlicher Stagnation. Es wird davon ausgegangen, dass die konjunkturelle Abschwächung primär die Zahl der offenen Stellen reduziert und nicht zu einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit führt, wie es in der Vergangenheit oft der Fall war. Hierbei ist auch der demografisch bedingt nur verhaltene Anstieg des Arbeitskräfteangebots zu beachten. Während das Arbeitskräfteangebot der Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft noch merklich zulegt, fällt die Zahl der einheimischen Erwerbspersonen.

Tabelle 2: Entwicklung der unselbständigen Aktiv-Beschäftigung ausgewählter Wirtschaftsbereiche in Niederösterreich (Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %)

	2020	2021	2022	2023P	2024P
Land- und Forstwirtschaft	-2,7	+3,2	-1,2	-0,8	+1,6
Herstellung von Waren ¹⁾	-1,6	-0,1	+2,0	+0,6	+0,3
Energie-, Wasserversorgung, Abfallentsorgung	+0,9	+1,6	+2,7	+4,0	+1,9
Bauwesen	+0,4	+6,2	+2,5	+0,5	+0,6
Handel	-0,7	+4,0	+1,8	+0,9	+1,1
Beherbergung und Gastronomie	-16,0	+8,0	+6,4	+0,2	+0,9
Verkehr und Lagerei	+9,1	-3,5	+1,0	+0,9	+1,0
Information und Kommunikation	+1,4	-0,3	+2,1	+6,1	+3,5
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-1,7	-2,6	-0,3	+0,5	-1,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	+1,9	+2,9	+0,2	-2,0	-0,4
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ²⁾	-3,4	+6,9	+5,6	+1,2	+2,8
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	-5,0	+0,4	+2,3	+0,8	+1,9
Öffentliche Verwaltung ⁴⁾	+0,8	+1,8	+1,0	+1,4	+1,5
Niederösterreich (ECONOMICA)	-0,6	+2,3	+2,1	+0,9	+1,1
Österreich (IHS)	-2,0	+2,5	+3,0	+1,1	+1,1
Österreich (wifo)	-2,0	+2,5	+3,0	+1,0	+1,0

Prognose: 2023 und 2024. 1) Prognose einschl. Bergbau.- 2) ÖNACE M-N. 3) ÖNACE R-U. 4) ÖNACE: O-Q.
Quelle: HSV, ECONOMICA/ IHS.

Autoren: Daniela Grozea-Helmenstein, Helmut Berrer, Christian Helmenstein

Titel: Wirtschaftsprognose für Niederösterreich
Projektbericht/Research Report

© 2023 ECONOMICA, Institut für Wirtschaftsforschung, Wien,

© 2023 Institute for Advanced Studies (IHS)

Liniengasse 50-52, A-1060 Wien • ☎ +43 676 3200-400 • <http://www.economica.at>

Josefstädter Straße 39, A-1080 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • <http://www.ihs.ac.at>
